

# Schulversuch bilinguale Klasse – Volksschule Innere Stadt, Innsbruck

## **Evaluation – 2013; 4. Schulstufe**

Hinweis 1: Die Schülerinnen und Schüler der 4. Schulstufe, die bilinguale unterrichtet werden, verteilen sich im Schuljahr 2012/13 auf zwei Klassen – auf die Girasoli und die Pinguini. In der Auswertung dieser Evaluation werden jedoch sowohl die Namen der Schülerinnen und Schüler anonymisiert (S1 – S17) wie auch die Zugehörigkeit zu den beiden Klassen (S1 – S9 und S10 – S17). Bei der Befragung waren nicht alle Schülerinnen und Schüler (krankheitsbedingt) anwesend.

Hinweis 2: Die Befragung der Schülerinnen und Schüler wurde schriftlich am 20. Juni 2013 in beiden Klassen unmittelbar hintereinander durchgeführt (jeweilige Dauer pro Klasse ca. 30 Minuten), sodass Absprachen zwischen den Schülerinnen und Schüler ausgeschlossen werden können.

Den Lehrerinnen oder der Schulleitung war der Inhalt der Befragung, vor allem die einzelnen Fragestellungen nicht bekannt, sodass auch von dieser Seite eine Beeinflussung der Schülerinnen und Schüler ausgeschlossen werden kann.

Hinweis 3: Diese Erhebung bezieht sich explizit nicht auf Italienischkenntnisse der Schülerinnen und Schüler. Diese werden von Dott. Saverio Carpentieri jedes Schuljahr getrennt erhoben. Hier werden vor allem Fragestellungen behandelt, die mit der grundsätzlichen Konzeption des Schulversuchs im Zusammenhang stehen und mit beabsichtigten oder unbeabsichtigten ‚Nebenwirkungen‘ dieses Schulversuchs (z.B. Förderung der Interkulturalität).

Hinweis 4: Die Befragung wurde so durchgeführt, dass die Schülerinnen und Schüler jeweils nur eine Fragestellung zu beantworten hatten. Nachdem diese in der jeweils individuell notwendigen Zeit behandelt und abgesammelt war, erhielten die Schülerinnen und Schüler die jeweils nächste Fragestellung. Die Fragen, in denen allenfalls eher sensible Daten (Selbsteinschätzung der Leistungsfähigkeit, Schulakzeptanz, bilingualer Status und Einschätzung des Leistungszuwachses in

Italienisch) erhoben wurden, wurden erst ganz am Ende zur Beantwortung ausgeteilt. Eine Schülerin/ein Schüler verweigerte dann auch die Abgabe dieses Zettels, was so akzeptiert und nicht näher darauf eingegangen wurde. Für manche Fragestellungen gibt es daher 16 Antworten, für andere 17.

Hinweis 5: Zitate der Schülerinnen und Schüler werden wortident in Kursivschrift wieder gegeben. Fehlschreibungen wurden gegebenenfalls ausgebessert.

## Ergebnisse

### A1: Selbsteinschätzung des aktuellen bilingualen Status der Schülerinnen und Schüler

Folgende Fragestellung:

<p>In meiner Familie ist Italienisch die Muttersprache von einem oder mehreren Familienmitgliedern</p> <p><input type="checkbox"/> stimmt      <input type="checkbox"/> stimmt nicht</p>
--

Die Frage schien deshalb interessant, weil es auch durch die Schule im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern und den Eltern nicht immer klar und eindeutig war festzustellen, in welchem Ausmaß die einzelnen Schülerinnen und Schüler aktuell tatsächlich bilingual aufwachsen.

Ergebnis:

	stimmt = aktuell bilingualer Status	stimmt nicht = kein aktuell bilingualer Status
S1 – S9	5	4
S10 – S 16	5	2

Interessant dabei ist, dass S6 ‚stimmt nicht‘ angekreuzte und folgenden handschriftlichen Zusatz angebrachte: *Von meiner Mutter ist die Muttersprache zwar Ital. aber wir sprechen sie nicht zu Hause.*

Dieses Beispiel verweist wieder einmal darauf, wie schwierig es ist, den Begriff des bilingualen Aufwachsens tatsächlich eindeutig festzuschreiben.

## A2: Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer allgemeinen Leistungsfähigkeit

Folgende Fragestellung:

Schätze dich selbst ein!

Ich bin  ein(e) sehr gute(r) Schüler/in

ein(e) gute(r) Schüler/in

ein(e) nicht so gute(r) Schüler/in

eher ein(e) schlechte(r) Schüler/in

Ergebnis:

	sehr gut	gut	nicht so gut	schlecht
S1 – S9	7	2	-	-
S10 – S16	2	5	-	-

Wenn auch die Ergebnisse in beiden Gruppen als erfreulich bezeichnet werden können – keine Schülerin und kein Schüler schätzt sich selbst als ‚nicht so gut‘ oder gar ‚schlecht‘ ein – ist doch der Unterschied zwischen den beiden Gruppen bemerkenswert und auffällig.

## A3: Schulzufriedenheit – allgemein

Fragestellung

Was trifft für dich zu? Ich bin...

sehr gerne  meistens gerne  manchmal nicht so gerne  oft nicht so gerne  
in diese Schule gegangen

Ergebnis

	sehr gern	meist gern	manchmal nicht so gern	oft nicht gern
S1 – S9	-	4	5	-
S10 – S16	6	1	-	-

Wie schon bei A2 fällt hier der Unterschied zwischen beiden Gruppen deutlich auf:  
Die Schülerinnen und Schüler S10 – S16 haben ein auffällig positiveres Bild im Hinblick auf ihre Zeit an der Volksschule.

#### A4: Lernzuwachs an Italienischkenntnissen

##### Fragestellung

Ich glaube, ich habe in dieser Schule in Italienisch  
 sehr viel       viel       einiges       nur ein bisschen etwas  
gelernt.

##### Ergebnis - alle

	sehr viel	viel	einiges	nur ein bisschen
S1 – S9	6	1	1	1
S10 – S16	3	3	-	1

Ergebnis – jene Schülerinnen und Schüler, die sich selbst als bilinguale eingestuft haben (N=10)

	sehr viel	viel	einiges	nur ein bisschen
	4	3	1	2

Bemerkenswert – vor allem in Hinblick auf die Zielsetzung des Schulversuchs – erscheint, dass zwei der Befragten, die sich selbst als bilingual aufwachsend bezeichnen, angeben, dass sie nur sehr wenig an zusätzlichen Kenntnissen erworben haben. Das entspricht nicht den Zielsetzungen, die diesem Schulversuch zu Grunde liegenden.

## B Höhepunkte der Volksschulzeit

### Fragestellung

Was waren die tollsten, schönsten, feinsten Tage in diesen vier Jahren Volksschulezeit, an die du dich erinnerst?

.....

....

Begründung für diese Fragestellung: Im Laufe der vierjährigen Volksschulzeit wird mit den Schülerinnen und Schülern der bilingualen Klassen auch ein Austausch- bzw. Kooperationsprogramm mit der Partnerschule in Cognola/Trento durchgeführt. In diesem Rahmen besuchen die Schülerinnen und Schüler jedes Jahr einmal die jeweilige Partnerschule; in den dritten und vierten Klassen werden auch mehrtägige gemeinsame Aktivitäten durchgeführt.

Darüber hinaus gibt es für diese Klassen immer wieder kulturelle Angebote, die der Unterstützung der Zweisprachigkeit dienen (Lesungen, Theaterbesuche und Theateraufführungen,...).

Die Frage stellt sich nun, in wie weit sich diese Aktivitäten in der Erinnerung der Schülerinnen und Schüler als besonders nachhaltig positiv eingepägt haben.

	Aktivitäten aus die Programm zur Unterstützung der Bilingualität werden genannt	Andere Aktivitäten, Ereignisse, Erfahrungen werden genannt
S1 – S9	Anzahl 2  <i>S1: Als wir in Waidring mit Natopia waren und der Partnertausch mitz den Kindern aus Cognola (Italien).</i> <i>S8: Die Fahrt nach Waidring</i>	Anzahl 7 – Beispiele:  <i>S2: Die Ausflüge, die Lernspiele und der Spaß am Lernen und das Eislaufen und die Freizeit am Spielplatz.</i> <i>S5: Ein Freitag. Alle Vierteler sind ins Ötzidorf gefahren und haben unter einem Wasserfall geduscht; am Abend war Herzjesufeuer.*</i>
S10 – S17	Anzahl 3  <i>S10: Als wir in Waidring und Cognola waren. Als die</i>	Anzahl 5 – Beispiel  <i>S13: Es war alles schön; ich mag auch meine Fr3eunde; mir</i>

	<p><i>Austauschschüler aus Cognola da waren. Als wir das italienische Theater aufgeführt haben.</i></p> <p><i>S11: Wo wir in Waidring waren, Oder wo wir nach Trento gefahren sind. Oder wo ich mein erstes Referat gehalten haben.</i></p> <p><i>S14: Der Schulanfang, wo sie mich so nett aufgenommen haben. Die Italienische Lesenacht. Das italienische Stück.</i></p>	<p><i>hat einfach die ganze Schule gefallen.</i></p> <p><i>S15: Die Ausflüge waren sehr gut und toll, aber es gab auch Tage, die mir sehr gut gefielen, wo wir Unterricht hatten. Eigentlich gefiel mir das ganze Schuljahr.</i></p> <p><i>S16: Ferien, Pausen, Schulfeste, Turnstunden, Mathematikstunden.</i></p>
--	--	---

\*Dieses Erlebnis wurde von insgesamt 7 Kindern genannt. Ein Grund dafür dürfte sein, dass es im engsten zeitlichen Zusammenhang mit der Befragung steht (Mai 2013).

Jene fünf Schülerinnen und Schüler, bei denen Aktivitäten im Zusammenhang mit dem bilingualen Unterricht noch positiv in Erinnerung sind, schätzen sich selbst sowohl als aktiv bilingual (S1, S14) als auch als nicht aktiv bilingual ein (S8, S10); in ihrer Selbsteinschätzung hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit sind es sowohl ‚sehr gute‘ (S1, S10) als auch ‚gute‘ Schülerinnen und Schüler (S8, S14). Von S11 gibt es keine persönlichen Daten.

### C Bilingualer Unterricht – Friedensprojekt?

Bilingualer Unterricht könnte, so sieht es wenigstens auch die Projektbeschreibung zu diesem Schulversuch vor, einen Beitrag zur Friedenserziehung leisten. Schülerinnen und Schüler könnten – ein Stück weit – erleben, dass die Beherrschung einer zweiten Sprache mehr Möglichkeiten schafft, mit Menschen aus anderen Kultur- und Sprachkreisen Kontakte herzustellen und pflegen. Auf diese Weise könnten auch Missverständnisse und Konflikte vermieden werden.

Das ist ohne Zweifel ein sehr anspruchsvolles Ziel, das sicher nur ansatzweise und sicher nicht mit allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden kann.

Einen Versuch, hier etwas Klarheit zu schaffen, stellt die folgende den Schülern und Schülerinnen vorgelegte Aufgabe dar.

Tingit und Akla sind zwei Länder, die aneinander grenzen. In Tingit sprechen die Leute Tingitisch, Akla sprechen sie Aklatisch. In der Vergangenheit gab es oft Streit zwischen den beiden Ländern.  
Mache bitte Vorschläge, wie die beiden Länder zu guten Nachbarn werden können!

Drei Schülerinnen/Schüler stellten eine Problemlösung vor, die in etwa den oben angeführten Intentionen entspricht:

*S3: sich gegenseitig etwas schenken oder nett sein oder beide die gleiche Sprache sprechen lernen, so wie Englisch usw.*

*S5: beide sollten Englisch lernen und über ihren Streit reden.*

*S8: Ihr lernt die andere Sprache, so kommt ihr besser miteinander aus.*

Hinweis: Bemerkenswert scheint, dass zwei dieser drei Antworten, die überhaupt auf das Sprachproblem eingingen, eine dritte, neutrale Sprache (Englisch) zur Konfliktlösung empfehlen!

Alle anderen Vorschläge gingen nicht auf das Sprachproblem ein – hier drei Beispiele:

*S 16: Sie können den Streit vergessen; sie können so lange weiter streiten, bis einer den Streit schlichtet.*

*S15: Also am besten wäre, wenn sich die beiden Länder aussprechen täten über den Grund vom Streit und sich über etwas einigen, das für beide passt.*

*S10: Sie könnten einander fragen, was den anderen stört oder sie könnten Regeln einhalten, die für beide passen.*

## D. Welche Methoden des Italienischunterrichts erleben Schülerinnen und Schüler subjektiv als erfolgreich

### Fragestellung

Im Italienischunterricht haben ich am meisten gelernt, wenn... ..... ....
---

Die Antworten der Schülerinnen und Schüler werden hier vorerst alle angeführt:

S1	<i>... ein paar Kinder leise waren</i>	*
S2	<i>... die Italienischlehrerin mir alles erklärt hat.</i>	*
S3	<i>... ich Lust habe oder die erste sein will oder wenn unsere Lehrerin schimpft</i>	*
S4	<i>... wir ein paar Spiele gemacht haben</i>	
S5	<i>... wir gesungen oder gelesen haben</i>	*
S6	<i>... wir uns unsere Italienischlehrerin gut gelaunt waren</i>	
S7	<i>... ich muss nichts mehr lernen, weil Italienisch meine zweite Muttersprache ist</i>	*
S8	<i>... jemand redet und ich versuche, ihn zu verstehen</i>	
S9	<i>... wie ich ein Eis bestellt, wie ich frage, ob wir was unternehmen, ob du mit mir spielen willst und so weiter</i>	
S10	<i>... wir einen Film schauen, den ich auf Deutsch kenne. Wenn wir etwas aufschreiben</i>	
S11	<i>... wo wir in Waidring waren, oder wo wir in nach Trento gefahren sind. Oder wo ich mein erstes Referat gehalten habe</i>	
S12	---	*
S13	<i>... wenn ich schreibe und zeichne</i>	*
S14	<i>... schreiben, verstehen, sprechen</i>	
S15	<i>Ich habe fast nichts zusätzlich gelernt, weil ich aus Italien komme und dort neun Jahre gelebt habe,</i>	*
S16	<i>... wenn nur die Viertklässler Italienisch hatten</i>	*
S17	<i>... wenn wir über Mitlaute gesprochen und geschrieben haben</i>	

\* Schüler oder Schülerinnen, die sich selbst als bilingual einschätzen

Bemerkenswert an diesen Antworten erscheint:

- Sie sind sehr vielfältig und komplex. Die Schülerinnen und Schüler erleben die Wirksamkeit des Italienischunterrichts individuell sehr unterschiedlich – und/oder es fällt ihnen schwer, diese Wirksamkeit zu reflektieren.
- Fünf Schülerinnen oder Schüler - S4, S5, S10, S13 und S14 – nennen eine Methodenvielfalt als wirksam.



- Drei Schülerinnen oder Schüler – S8, S9 und S11 – nennen kommunikative Situationen als besonders lernwirksam.
- Drei Schülerinnen oder Schüler – S1, S3 und S6 - führen an, dass die Lernwirksamkeit von der disziplinären Situation in der Klasse abhängt, die offenbar nicht immer als lernunterstützend erlebt wurde.
- Zwei Schülerinnen oder Schüler – S7 und S15 – die sich selbst als manifest bilingual einschätzen, geben an, dass sie nichts dazugelernt haben.

## E. Vorzüge und Nachteile der gemischten Klasse

An der VS Innere Stadt werden die nicht-bilingualen Klassen jahrgangsgemischt geführt. Diese Jahrgangsmischung wurde auch in den bilingualen Klassen eingeführt, nach zwei Jahren aus verschiedenen Gründen, die vor allem von den Lehrerinnen vorgebracht wurden, wieder aufgegeben. Die hier befragten beiden Klassen – Pinguini und Girasoli – sind die letzten beiden bilingualen Klassen, in denen Schülerinnen und Schüler von zwei verschiedenen Schulstufen gemeinsam unterrichtet werden. Hier ergab sich also letztmalig die Möglichkeit, von den Schülerinnen und Schüler hinsichtlich dieser Jahrgangsmischung eine Meinung einzuholen.

Die Fragestellung:

In eurer Klasse sitzen Drittklässler und Viertklässler; im letzten Jahre ward ihr Zweitklässler und Drittklässler. Was findest du an dieser Mischung <div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 5px;"> <span>gut?</span> <span>weniger gut?</span> </div> <div style="border-top: 1px dotted black; height: 15px; margin-top: 5px;"></div>
--

Im Folgenden werden die Antworten aller Befragten angeführt.

	gut	weniger gut	
S1		<i>Das die Drittklässler Sachen machen, die manchmal nur die Viertklässler machen dürfen.</i>	*
S2	<i>Das erste Jahr, das zweite Jahr,</i>	<i>Das dritte Jahr</i>	*

	<i>das viertel Jahr</i>		
S3	<i>Die Drittklässler sind ein bisschen süß</i>	<i>Dass die Drittklässler vorgezogen werden</i>	*
S4	<i>Ich finde es einfach super.</i>		
S5	<i>Man kann ihnen helfen. Man hat noch mehr Freunde.</i>	<i>Sie werden bevorzugt</i>	
S6	<i>Alle arbeiten nett und friedlich.</i>	<i>Dass die 3. Klasse vorgezogen wird. Die dritte Klasse bekommt viel mehr als wir und darf Sachen machen, die wir erst in der 4. Klasse machen.</i>	
S7	<i>Die Kleineren können von uns lernen.</i>	<i>Sie nerven ein bisschen.</i>	*
S8	<i>Viele Freunde, mehr Spaß</i>	<i>Nervensägen, nerviger</i>	
S9	<i>Die Kleineren können von uns Großen lernen</i>	<i>Sie dürfen unseren Stoff lernen = gemein</i>	
S10	<i>... dass die jetzigen Drittklässler schon können, was wichtig ist; Dass man Freunde aus einem anderen Jahrgang haben kann.</i>		
S11	<i>... dass wir uns an die letzten Jahre besser erinnern können wegen der Kleinen</i>		
S12	<i>...dass man andere kennen lernt</i>	<i>Die verschiedenen Arbeitszeiten: Wenn man ein Referat macht, fehlt entweder ein Viertklässler oder ein Drittklässler.</i>	*
S13	<i>Zusammenarbeit, Hilfsbereitschaft; man kann von sich gegenseitig lernen</i>		*
S14	<i>... dass wir mehr Freunde finden, uns sehr gut verstehen, dass sie nett sind und sie uns mögen</i>		
S15	<i>...dass wir Kontakt zu einander haben</i>	<i>... dass wir manchmal getrennt werden</i>	*
S16	<i>... dass man verschieden alt ist und trotzdem nicht so viel Streit herrscht</i>	<i>... dass die Viertklässler nur einmal drei Tage weggefahren sind</i>	*
S17	<i>Ich finde es gut, weil die Buben sind sonst zu zweit, aber nicht zu fünf.</i>	<i>... dass die Mädchen so viele sind.</i>	*

Auffällig an diesen Antworten erscheint Folgendes:

- Die Zustimmung zur Jahrgangsmischung ist deutlich größer als die Kritik daran. Nur ein Schüler/eine Schülerin findet nichts Positives daran, während fünf Schülerinnen oder Schüler nichts Negatives feststellen.
- Die Kritik an der Jahrgangsmischung betrifft den Umstand, dass sich einige Viertklässler subjektiv benachteiligt vorkommen – S5, S6 und S 16.
- Kritik wird erstaunlicher Weise auch daran geübt, dass die Drittklässler einen Lernvorteil dadurch haben, dass sie von den Viertklässlern lernen können. Hier scheint der höhere eigene Status als bedroht – S1, S6 und S9. Das ist insofern bemerkenswert, als die Jahrgangsmischung gerade auch deshalb eingeführt wurde, um solche Statusunterschiede und Rivalitäten zu vermeiden.
- Positiv gesehen und offenbar auch erlebt werden Umstände, die ursprünglich für die Einführung der Jahrgangsmischung gesprochen haben: Zusammenarbeit, gegenseitiges Helfen und andere soziale Aspekte – S5, S6, S7, S10, S13, S14 und S16.
- Zwischen den Schülerinnen und Schülern, die sich selbst als aktuell bilinguale einschätzen und denen, die dies nicht tun, scheinen keine Unterschiede in der Einschätzung der jahrgangsgemischten Klasse zu bestehen.

## F. Zusammenfassung

- Hinsichtlich der beiden Gruppen von Schülerinnen und Schülern bestehen in fast allen Bereichen beträchtliche Unterschiede: Die eigene Leistungsfähigkeit wird unterschiedlich eingeschätzt – in der Gruppe S10 – S16 deutlich niedriger als in der Gruppe S1 – S9. Die Schulzufriedenheit wird aber – im Gegensatz zu dem obigen Befund – in der Gruppe S10 – S16 deutlich höher eingeschätzt. Welche Umstände, Entwicklungen, Dynamiken oder Interventionen zu diesen Unterschieden geführt haben, kann auf Grund dieser Befragung nicht festgestellt werden. Beiden Gruppen wurden aber von der gleichen Italienischlehrerin unterrichtet.
- Der bilinguale Unterricht wird von den Schülerinnen und Schülern nicht in dem Maße als Besonderheit ihrer Volksschulzeit wahrgenommen, was insofern

erstaunt, als dafür beträchtlicher Aufwand in Kauf genommen wird. Auch besondere positive Aufwirkungen auf die Haltungen und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler sind nicht feststellbar. Das kann aber auch an der eingeschränkten, vielleicht zu oberflächlichen Fragestellung liegen.

- Ab dringlichsten erscheint auf Grund dieser Befragung, dass in Zukunft deutlich verstärkt Maßnahmen gesetzt werden, um aktuell tatsächlich bilingual aufwachsende Kinder bei der Weiterentwicklung ihrer italienischen Sprachkompetenz zu unterstützen und zu fördern.

Dr. Siegfried Winkler

Juli 2013